

Negative Auswirkungen der Fütterung freilebender Igel

Dr. med. vet. Annekäthi Frei, Igelzentrum

1. Zusammensetzung des Zusatzfutters

Die natürliche Nahrung des Igels besteht aus Käfern, Regenwürmern, Raupen, Ohrwürmern und Tausendfüßern, sowie in kleinerem Umfang aus Schnecken, Käferlarven, Heuschrecken und weiteren Insekten. Diese natürliche Nahrung weist einen hohen Gehalt an tierischen Proteinen und einen relativ hohen Fettgehalt mit vielen ungesättigten Fettsäuren auf, aber nur einen ganz geringen Anteil an Kohlenhydraten.

Und so sieht die Zusammensetzung der Futtermittel aus, die dem Igel üblicherweise angeboten werden:

Katzenfeuchtfutter:

Der Rohproteingehalt ist für den Bedarf des Igels meist zu tief. Nur qualitativ sehr gute Katzenfutter mit Fleischanteil ab circa 70% können allenfalls genügen. Auch Fettgehalt und Muster der Fettsäuren entsprechen oft nicht denjenigen der natürlichen Igelernährung. Und der Anteil an Kohlenhydraten ist höher, als es dem Igel bekommt.

Katzentrockenfutter:

Der Anteil an pflanzlichen Bestandteilen ist für den Igel zu hoch und kann vom ihm nicht oder nur in geringem Umfang verdaut werden. Dies führt zu einer unnötigen Belastung des Verdauungssystems und zu einer abnormen Darmflora. Verdauungsstörungen können die Folge sein.

Durch ein Zuviel an Stärke verfetten die Tiere und es kann zu Pankreas- und Lebererkrankungen kommen. Längerfristig fördert die Stärke zudem die Bildung von Zahnstein, was zu Zahnverlust und in der Folge zum Verhungern des Igels führen kann.

Der Wassergehalt im Trockenfutter ist tiefer als in den Beutetieren. Auch wenn eine dauernde Wasserquelle vorhanden ist, kann der Igel dies allein durch vermehrtes Trinken nicht kompensieren. Mögliche Folgen sind Nierenschäden und Blasensteine.

Igelfeuchtfutter:

Die Analyse dieser Futter ergab in Zusammensetzung und Nährstoffbilanz in der Regel keine relevanten Verbesserungen gegenüber einer Katzenfeuchtnahrung aus der unteren Preiskategorie. Entgegen den Anpreisungen der Hersteller wurden also keine wirklich igelspezifischen Anpassungen gemacht.

Igeltrockenfutter:

Der Gesamt-Proteingehalt ist deutlich zu tief, der Anteil an pflanzlichen Proteinen zu hoch, somit sind solche Futter für den Igel schlecht verdaulich. Ernähren sich Jungigel hauptsächlich von diesen Produkten, kann es zu Wachstumsstörungen kommen. Zudem werden Leber und Niere über Gebühr belastet. Auch hier entspricht das Muster der Fettsäuren nicht demjenigen der Igelbeutetiere. Der Versuch, dies mit einem erhöhten Fettgehalt zu korrigieren, kann in Leberproblemen resultieren. Der Anteil an Kohlenhydraten ist viel zu hoch. Das Resultat: Verfetten der Igel, Zahnschäden, Leber- und / oder Pankreasprobleme, sowie eine veränderte Darmflora mit Verdauungsstörungen.

Quelle: Neumeier M., Schiller C. Industrielles Igelfutter für Igel geeignet? Verlag Pro Igel 2019

Von diesen für Igel wenig bis nicht geeigneten Futtermitteln ist ein qualitativ gutes Katzenfeuchtfutter am ehesten tolerierbar. Aber auch dieses eignet sich nur für kurzfristige Einsätze. Und es empfiehlt sich eine Ergänzung mit Insektennahrung wie Heimchen, Soldatenfliegenlarven oder einer kleinen Menge Bienenmaden.

2. Fassungsvermögen des Igelmagens

Der Igel ist, was die Futterbeschaffung anbelangt, ein typischer «Stöberer». Er frisst einzelne Futtertiere mit dazwischen kürzeren oder längeren Pausen. Auf diese Weise nimmt er aufs Mal meist nur kleine Mengen Nahrung auf. Selten befinden sich im Magen eines sich natürlich ernährenden Igels mehr als 10g Inhalt. Und das

ist gut, denn das Fassungsvermögen eines Igelmagens ist begrenzt. An künstlichen Futterstellen sind die Näpfe aber oft sehr gut gefüllt. Und da der Igel hier oft mit Konkurrenz rechnen muss, lernt er, dass er möglichst schnell möglichst viel vom angebotenen Futter fressen muss. Die Gefahr, dass er dann Mengen aufnimmt, die sein Verdauungssystem (Magen und Darm) überfordern ist gross. Und wenn dies dauerhaft passiert, kann es im Extremfall sogar zu einer irreversiblen Überdehnung des Magens kommen, mit gravierenden Folgen für das Tier.

3. Futterstelle als Infektionsherd

Da eine Futterstelle oft mehrere Igel anlockt, kann es dort zur Übertragung ansteckender Krankheiten kommen. So können Bakterien oder Viren von einem Igel auf den nächsten übergehen. Oder es kommt zur Übertragung von Innenparasiten entweder direkt oder durch in der Umgebung der Futterstelle vorhandene infizierte Zwischenwirte wie zum Beispiel Schnecken. Und auch die Ansteckung mit Aussenparasiten ist bei solchen «Igeltreffpunkten» immer gegeben.

4. Stress an der Futterstelle

Aufnahmen von Beobachtungskameras zeigen, dass unschöne Szenen nicht selten sind, wenn mehrere Igel am Futternapf aufeinandertreffen. Die Videos belegen, dass es dabei zu massiven Beissereien kommen kann, aus denen auch ernstzunehmende Verletzungen resultieren können. Für den Einzelgänger Igel, der ausser in der Paarungszeit kaum in Auseinandersetzungen mit Artgenossen verwickelt ist, eine mit deutlichem Stress verbundene Situation. Biologen vermuten, dass sich durch Dauerfutterstellen sogar das Verhalten der Igel verändern könnte. Das mehr oder weniger friedliche Zusammenleben mehrerer Igel in einem Gebiet wird abgelöst durch aggressives Verhalten, das, zumindest im Bereich der Futterstellen, eine gewisse Territorialität erkennen lässt. Trotz Stress und Verletzungsgefahr ist aber auch für schwächere Igel die Verlockung gross, immer wieder zur Futterstelle zurückzukehren, um ans vermeintlich leicht erreichbare Futter zu gelangen.

5. Störung natürlicher Verhaltensmuster

Nicht nur an der Futterstelle selber kann es zu Verhaltensänderungen kommen. Ein Futterangebot, das zeitlich über ein sinnvolles Mass hinausgeht, kann die Igel auch sonst durcheinanderbringen. Jungigel zum Beispiel, die von Frühling bis Herbst dauernd einen vollen Futternapf vorfinden, werden unter Umständen davon abgehalten, intensiv nach natürlicher Beute zu suchen. Ein Igel aber, der nicht erfolgreich gelernt hat, seine Beute aufzustöbern, wird langfristig nicht überleben können. Und Tiere die im Spätherbst länger als nötig gefüttert werden, gehen eventuell nicht in den Winterschlaf. Dieses Phänomen lässt sich ab und zu beobachten, sowohl bei Igeln die den Winterschlaf in einem Gehege verbringen, wie auch bei in Freiheit lebenden Igeln. Der Winterschlaf aber gehört zum normalen Zyklus unserer heimischen Igel, und Tiere, die nicht winterschlafen konnten, haben im folgenden Frühling nicht selten gesundheitliche Probleme.

6. Anlocken von Feinden

Futterstellen für Igel sind immer auch äusserst attraktiv für andere vierbeinige Gäste. Darunter befinden sich auch potenzielle Igelfeinde wie z.B. der Fuchs oder der Dachs. Videos belegen, wie diese Tiere in der Nacht um die Futterstellen herumschleichen. Und wenn sie vielleicht auch nicht ans Futter selber herankommen, weil sich dieses in einem Futterhaus befindet, der Ort bleibt für sie sehr verlockend. Und wenn ihnen dann ein Igel über den Weg läuft, der in der Aussicht auf den vollen Futternapf etwas unvorsichtig agiert, hat sich für Fuchs oder Dachs der Besuch dieses Ortes allemal gelohnt.

Fazit: Eine Zufütterung von Igeln durch den Menschen sollte immer nur punktuell und zeitlich begrenzt erfolgen! Das heisst: nach Möglichkeit gezielt nur einzelne Tiere füttern und nur dann, wenn der Jahreszeit entsprechend gar nicht mehr genügend natürliche Igelernährung vorhanden sein kann. Dies ist der Fall ab Spätherbst, über die Wintermonate bis zum Beginn des Frühlings.

Aber so oder so: die beste und langfristig einzig sinnvolle Hilfe für den Igel ist nicht das Hinstellen eines Futternapfes, sondern die Förderung seiner natürlichen Nahrung. Mit Schaffung von Lebensraum für Insekten und Kleinlebewesen unterstützt man zudem nicht nur den Igel, sondern auch andere Wildtiere mit dem gleichem Beutespektrum.

Weiteres zum Thema: www.igelzentrum.ch/fuetterung